



Aktuell. Rooming-in auf der Neonatologie – ein Novum in der Schweiz

Pro Jahr werden in der Neonatologie UKBB rund 500 Früh- und Neugeborene stationär behandelt. Ein Frühgeborenes wird durchschnittlich bis etwa zu seinem errechneten Geburtstermin auf der Station betreut, wobei in Einzelfällen Aufenthalte bis zu einem halben Jahr erforderlich sind. Für die Familien stellt dies oft eine erhebliche Belastung dar, die durch das tägliche Pendeln zwischen dem zu Hause der Familie und dem Spital weiter verkompliziert wird.

Die Versorgung von Neugeborenen erfolgte bis anhin in drei Patientenzimmern mit jeweils sechs Betten in der Neugeborenen-Intensivstation

UKBB in der Frauenklinik sowie einem Bereich mit 8 Betten auf der allgemeinen Intensivstation im UKBB.

» weiter auf der nächsten Seite



Sven Schulzke,
Leitender Arzt Neonatologie

Editorial.

Für unsere Stiftung geht ein interessantes und erfolgreiches Jahr zu Ende. Wir freuen uns, Ihnen über neu umgesetzte Projekte im UKBB berichten zu dürfen. Im Rahmen einer Einweihungsfeier durften wir mit Vertretern und Vertreterinnen des UKBB zusammen einige davon präsentieren.

Mit dem heutigen Bericht über die Abteilung Neonatologie im UKBB setzen wir die neue Informationsreihe über das UKBB fort. Sie erhalten Einblick in diesen wichtigen Bereich für die optimale Versorgung von Frühgeborenen.

Eine wesentliche Neuerung ist unsere neue Website, die seit Anfang November aufgeschaltet ist. Sie ist benutzerfreundlicher geworden und unsere Online-Präsenz hat sich wesentlich verbessert. Überzeugen Sie sich davon unter www.pro-ukbb.ch!

Eines unserer wichtigen Ziele ist die Steigerung des Bekanntheitsgrades der Stiftung. Das Zusammenarbeitskonzept mit Globus Basel, über das wir im heutigen Newsletter berichten, hilft uns dabei ganz wesentlich. Wir freuen uns darüber sehr und danken für die konstruktive Zusammenarbeit mit Globus Basel!

Für ein Kinderlachen mehr.

Unsere Projekte für die kleinen Patienten im UKBB

→ Seite 3

Im Gespräch.

Linard Bardill - Liederer, Geschichtenerzähler, Autor und Musiker.

→ Seite 4

Aus der Stiftung.

Boby meets Globus Basel.

→ Seite 5

Für die Realisierung aller unserer Projekte für das UKBB und zum Wohl der kranken Kinder benötigen wir Ihre Unterstützung. Sie gewähren uns diese immer wieder und ich danke Ihnen im Namen des Stiftungsrates für Ihre Treue zur Stiftung und für Ihre Bereitschaft, sie mit Spenden aktiv zu unterstützen.

Wir wünschen Ihnen frohe Festtage und ein gutes Neues Jahr und freuen uns auf eine erfreuliche Zusammenarbeit mit Ihnen im Jahr 2017 zu Gunsten der kranken Kinder im UKBB.

Rita Kohlermann,
Präsidentin des Stiftungsrates •

Die Eltern und Geschwister hatten und haben zu jeder Zeit uneingeschränkt Besuchsrecht auf der Station. Sie können ihre Kinder wickeln, baden, stillen, mit ihnen kuscheln. Eine Möglichkeit der dauerhaften Mitaufnahme von Eltern im Patientenzimmer (Rooming-in) bestand bisher aber nicht.

leichtestes Neugeborenes ¹	350 g
schwerstes Neugeborenes ¹	4860 g
Anzahl Risiko-Frühgeborene ^{1,3}	102
¹ im Jahr 2015 ² Gewicht bei der Geburt ³ (geboren zwischen der 23. nd 32. SSW bzw. mit Geburtsgewicht unter 1500 g)	

Bereits im Jahr 1988 formulierte die EACH-Charta (European Association for Children in Hospital) Kinderrechte im Krankenhaus. Der Artikel 3 besagt, dass den Eltern die «Mitaufnahme» im Spital angeboten werden sollte, damit sie beim Kind bleiben können. Dieses setzt in den Spitälern und Kliniken entsprechende Räumlichkeiten voraus, in denen die Eltern schlafen, essen und ihre Hygiene durchführen können. Die Kinderstationen im UKBB werden diesem gerecht, auf der Neonatologie war dieses bisher bei den bestehenden räumlichen Gegebenheiten nicht umsetzbar, obwohl die Notwendigkeit der Nähe und Zuwendung der Eltern gerade bei Neugeborenen unbestritten ist.

«Es ist wissenschaftlich nachweisbar, dass diese Kinder bei Anwesenheit der Eltern besser gedeihen und eine kürzere Verweildauer im Spital aufweisen.»

Im August 2015 eröffnete sich durch die überraschende Schliessung der Frauenklinik Kantonsspital Basel-land, Standort Bruderholz, zum

1. Februar 2016 die Notwendigkeit, die Kapazität der Neonatologie UKBB zu erhöhen und die Neugeborenen-Intensivstation in der Frauenklinik um vier Patientenbetten zu erweitern.

Diese Aufgabe bot nun aber auch die Chance, die Neonatologie-Station, als erste in der Schweiz, mit Rooming-in Betten zur dauerhaften Aufnahme der Eltern auszustatten. So stehen nun seit Ende Oktober direkt neben der bestehenden Station vier helle, lichtdurchflutete Zimmer zur Verfügung, welche vom USB aufwendig renoviert und klimatisiert wurden, um den Bedürfnissen der kleinsten Patienten gerecht zu werden. Für die Begleitperson gibt es im Patientenzimmer ein Bett, eine Waschgelegenheit (Dusche) befindet sich in unmittelbarer Nähe. Die Eltern haben die Wahl zwischen der Vollpension durch das UKBB oder der Selbstversorgung. Die Begleitperson kann immer und zu jeder Zeit bei der Versorgung ihres Kindes auf die Pflegefachkraft der Station zurückgreifen, für medizinische Fragen steht rund um die Uhr ein Neonatologe zur Verfügung. Die Frühgeborenen werden mit Hilfe eines modernen Monitorings überwacht.

Die Bezugsperson hat durch das Rooming-in die Möglichkeit, den Umgang mit dem Baby rund um die Uhr zu erlernen. So wird eine enge Eltern-Kind-Bindung gefördert, welche sowohl positiv zum Gedeihen des Kindes beiträgt, als auch der Familie einen möglichst natürlichen Start in die neue Lebensphase erlaubt.

Kurz vor dem Austritt aus dem Spital wird die Familie auf die Entlassung aus der Klinik vorbereitet. Die Eltern erlernen die zur Vorsorge des plötzlichen Kindstodes wichtigen Massnahmen. Das heisst, dass

das Kind nach Beendigung des Monitorings nur noch in Rückenlage schläft, einen Schlafsack trägt, keine Gegenstände im Bett liegen und ein Überwärmen des Kindes im Bett verhindert wird.

Stefanie Niederschirp, Stationsleitung IPS/Neo-FK / Prof. Dr. med Sven Schulzke, MSc, FRACP, Leitender Arzt Neonatologie •

Die folgenden beiden Projekte der Stiftung Pro UKBB sollen die kleinsten Patienten und Ihre Familien in der ersten gemeinsamen Zeit unterstützen:

Der neue Baby-Schlafsack

Ab Dezember wird den Familien beim Austritt ein eigens kreierter Baby-Schlafsack abgegeben. Auf der entsprechenden Verpackung finden die Eltern nochmals die wichtigsten Informationen zum «sicheren Schlaf» Ihrer Neugeborenen.

Projekt Neo-Tagebuch

Frühgeborene Kinder leben Wochen bis Monate auf der Neonatologie, bevor sie zu ihren Familien nach Hause gehen können. In dieser Zeit verändern sie sich stark und durchleben viele Entwicklungsschritte.

Das Frühchen-Tagebuch, welches per Mitte 2017 eingeführt wird, unterstützt die Eltern in ihrer neuen Rolle, hilft ihnen in den Anfangszeit auf der Neonatologie über ihre Hilflosigkeit hinweg und ist eine Erinnerung an diesen speziellen und schwierigen Lebensstart ihres Kindes – später auch für das Kind selber.

An dieser Stelle ein grosses Dankeschön an die Sponsoren, die uns immer wieder ermöglichen, solche wertvollen Projekte umzusetzen.

Für ein Kinderlachen mehr. Unsere Projekte.

Wir blicken auf ein sehr spannendes Jahr zurück. Die in diesem Jahr unterstützten Projekte decken ein sehr breites Spektrum ab und zeigen, was für unterschiedliche Massnahmen und Angebote hier im Haus notwendig sind, damit der Genesungsprozess der kleinen Patienten optimal unterstützt werden kann.

Outdoormöbel Loggia Station A3

Die Patientinnen und Patienten der Station A3 verbringen bei schönem Wetter viel Zeit auf der Loggia der Station. Das interdisziplinäre Team wünschte sich wetter- und zerstörungsresistente Möbel, welche die Loggia wohnlicher machen. Gemeinsam mit den Patienten wurden wetterfeste Outdoor-Möbel gesucht.

Essbereich A3 Psychosomatik

Bei der Betreuung und Behandlung von Kindern im Spital ist eine Umgebung wichtig, in der sich ein krankes Kind wohl fühlt und seine



Loggia Station A3

Behandlung und Heilung fördert. Für die langzeitige Behandlung von Kindern mit einer psychosomatischen Erkrankung ist das umso wichtiger. Vom Team als auch den Patienten wurde ein Sichtschutz zum Flur gewünscht. Dies zur Wahrung der Privatsphäre. Bei einer IKEA-Einkaufstour gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen hat der Raum durch Accessoires und neuen Lampen zusätzlich an Wohnlichkeit gewonnen.

Musiktherapie

Für drei Musiktherapieprojekte konnte die Finanzierung für ein oder mehrere Jahre gesichert werden:

- Mittwochsmusik auf der Station C
- Auditive Stimulation mit Elternstimmen für frühgeborene Kinder
- Musiktherapie: Musizieren auf der Station A3

Schlafsäcke für austretende Neo-Patienten

Ab Ende Jahr bekommen die Eltern der Säuglinge, die ihre ersten Lebenswochen auf der Neonatologie verbringen mussten, einen Baby-Schlafsack geschenkt. Damit möchten wir die Eltern auf das Thema des sicheren Schlafes aufmerksam machen. Auf der Verpackung des Schlafsacks können sie die entsprechenden Hinweise und Tipps nachlesen. •



Essbereich Abteilung Psychosomatik

Bewilligte Projekte in Planung und Umsetzung

- Neugestaltung UKBB Kinderwebsite
- Neonatologie Tagebuch
- Gestaltung Loggia Station B
- Spielzimmer Station C

Im Gespräch. Linard Bardill - Liederer, Geschichtenerzähler, Autor und Musiker.

Am 16. Oktober 1956 in Chur/CH geboren. «Mit der Empfindsamkeit der rätoromanischen Mutter, ihrer Sprache, und der Zähigkeit des Walser Vaters, seiner Liebe zu den Bergen, ausgerüstet, wächst er in der Alp- und Traumlandschaft Graubündens auf.»

Nach der Matura und einer halbjährigen Indienreise per Autostopp absolvierte er das Studium der Evangelischen Theologie an der Universität Zürich.

Im Alleingang erarbeitete sich Linard Bardill als Liederer, Geschichtenerzähler, Autor und Musiker einen Namen. Seit seinem Erfolg «Luege was der Mond so macht», getextet vom Berner Kindergärtner Lorenz Pauli, startete er seine Karriere als Schweizer Kinderliedermacher.

*«Kinder fragen nach Geschichten, weil sie damit das Leben kennen lernen.»
Linard Bardill*

Kannst du dieses Zitat etwas erläutern?

Linard: Geschichten bahnen Muster für Lösungen an im Gehirn. Da werden auf Fragen mögliche Antworten in die Gehirnbahnen gelegt, mögliche Lösungsansätze, die zum Beispiel bei den Märchen über Jahrhunderte entstanden, erprobt und erzählt wurden.

Verrätst du uns deine Lieblingsgeschichte?

Linard: Im letzten Jahr war es der Hans im Glück! Der bekommt Gold und verliert es im dauernden Umtauschen gegen weniger Wertvolles und kommt mit leeren Händen bei



seiner Mutter an. Glücklicherweise! Bei dem Märchen gibt es so viele Fragen und so viele mögliche Antworten. Er ist glücklich, weil Besitz loszuwerden eben freimacht. Oder er ist ein wirklicher Dummkopf und merkt nicht, was er mit seinem Sonnengold gemacht hat. Aber die Erde nimmt ihn auf. So oder so.

Das Geschichten erzählen scheint bei euch ein wichtiges Ritual zu sein. Wie wichtig sind Rituale bei Kindern?

Linard: Rituale sind Einüben in die Gesellschaft. Mit einem Abendlied kann ein Kind merken, wann es Zeit ist zu schlafen. Mit einem Vollmondfeuer kann ein Kind und auch ein Erwachsener merken, wie die Zeit vergeht. Mit einem Tischlied oder – gebet wird nicht einfach drauflos gegessen. Es gibt einen Anfang. Und da kann es auch einen Schluss geben. So wie es im Leben, Geburt und Tod gibt, gibt es Morgen und Abend.

Kinder haben eine andere Sicht auf die Welt und das Leben. Dein kleiner Sohn «de kli Buddha» inspiriert dich und deine Arbeit stark. Kannst du uns etwas über seine Sicht der

Dinge erzählen?

Linard: Andere Zeit. Die Liebe zu den Elementen. Speziell dem Wasser. Unmittelbar reagiert er und ohne Nachdenken. Allermeist für ihn richtig.

Wie bist du damals mit der Diagnose Down Syndrom bei deinem Sohn umgegangen? Bevor du erfahren durftest, wieviel du von ihm lernen kannst...

Linard: Zuerst waren wir geschockt. Doch als ich ihn wirklich spürte und in den Armen hielt, kam es mir vor, als ob da ein Kraftwerk des Geistes in meinen Armen läge. Da war es ganz schnell mit mir geschehen. Unsere Ärztin sagte: «Habt ihn einfach lieb. Alles andere lernt ihr gemeinsam.» Das tat gut.

Wie wird bei euch gemeinsam Kreativität gelebt?

Linard: Wir singen. Wir wandern. Wir spielen. Wir erfinden Geschichten. Mit meiner Tochter (11) bespreche ich meine Projekte. Sie hat immer gute Ideen.

Du hast damals die Bettkantenkonzerte ins Leben gerufen. Seit eini-

gen Jahren bist du nun Botschafter der Stiftung Kinderhilfe Sternschnuppe und ermöglichst den Kindern musikalische Erlebnisse im Spitalzimmer. Wie bist du auf die Idee gekommen?

Linard: Ich begleitete ein Mädchen mit Liedern in seinen letzten Tagen auf Erden. Dann hatte ich einen Traum. Ich sah sie auf einer Seerose liegen, ganz wunderschön und sie sagte, ich solle da nur weitermachen. Ich rief Herrn Meuli vom Kispä Zürich an. Der verband mich mit Herrn Felix Niggli von der Onkologie. Und der war gerade Stiftungspräsident der Sternschnuppe. Wir vereinbarten ein Bettkantenkonzert in seiner Abteilung. Er sprach bei der Sternschnuppe über mich und da war das mit einem Telefon alles

eingefädelt. Für mich immer noch ein Wunder.

Gibt es ein speziell schönes Erlebnis bei den Bettkantenkonzerten, welches du uns erzählen möchtest?

Linard: Ja, ein Mädchen fragte mich: «Schreibst du ein Lied für mich?». Ich sagte: «Kann ich. Aber ich weiss nicht, ob du noch da bist bis ich wiederkomme.» Ich dachte dabei an die Länge des Spitalsaufenthaltes. Aber sie dachte daran, ob sie noch leben würde, bis ich wiederkäme und sagte: «Dann wart ich halt so lange.» Ich schrieb das Lied und kam nach 3 Monaten zurück. Tatsächlich war sie immer noch da. Das Lied wurde gesungen und sie meinte: «Weißt du am Montag gehe ich nach Hause.» Ich dachte, sie meinte sie würde am

Montag sterben, aber sie lachte und sagte: «Nein, ich bin wieder gesund und kann das Spital am Montag verlassen.»

Was möchtest du den kleinen Patienten mit den Zauberbettliedern mitgeben?

Linard: Ein Lächeln, eine Freude, eine Melodie, eine CD, solange die Kinder überhaupt noch CDs hören. Und den Angehörigen die Nachricht: Wie es kommt, es kommt gut! Vertraut euren Kindern und dem Leben. Glaubt, kämpft, hofft! Aber wie es dabei herauskommt, das überlässt das Leben dem Kind, oder wem immer ihr das Vertrauen für den grossen Kreislauf der Welt schenkt. •

Aus der Stiftung. Bobby meets Globus Basel.

Grösste Herausforderung für jede Förderstiftung ist es, ihren Zweck in der breiten Bevölkerung bekannt zu machen. Deshalb freuen wir uns sehr, dass dank Beziehungen zur Geschäftsführung von Globus Basel, ein tolles Zusammenarbeitsprojekt zustande gekommen ist.

Mit Begeisterung hat Roger Rittscher, Geschäftsführer von Globus Basel, unsere Idee, das Stiftungsmaskottchen Bobby bei Globus zu verkaufen, aufgenommen und sofort umgesetzt. Begleitet von einem Auftritt unseres lebensgrossen Bobys, begann am 1. September dieses Jahres im Herzen von Basel bei Globus, sowohl in der Kinderabteilung im 4. Stock als auch in der Lingerie-Abteilung im ersten Stock. Prominent platziert, vom Verkaufspersonal toll unterstützt, läuft seither der Verkauf.

Gleichzeitig liegt unsere Imagebrochure auf und wird vom Verkaufspersonal aktiv den Käufern und Käuferinnen des Bobby abgegeben. Wir sind überzeugt, dass wir mit dieser Aktion unserem Ziel, die Stiftung in Basel bekannter zu machen, ein grosses Stück näher kommen. Bereits sind zahlreiche Bobys verkauft worden. Der Hauptteil des Erlöses geht als Spende an unsere Stiftung. Die Aktion dauert vorerst bis Ende 2016.

In der Vorweihnachtszeit werden wir bei Globus weitere Produkte anbieten dürfen. So unseren neuen Bobby-Schlafsack zusammen mit dem passenden Swaddle.

Wir freuen uns über die konstruktive und unkomplizierte Zusammenarbeit mit Globus Basel und danken der Geschäftsführung und dem Verkaufspersonal sehr herzlich!

*Franziska Kohlermann,
Mitglied des Stiftungsrates*

«Mit unserem Sohn durften wir bereits die liebevolle und professionelle Betreuung im UKBB erleben. Für ihn ist der Besuch positiv in Erinnerung geblieben und das ist nicht selbstverständlich. Wir freuen uns, mit dem Globus die Stiftung Pro UKBB unterstützen zu dürfen.»

*Roger Rittscher,
Geschäftsführer GLOBUS BASEL*





Aus der Stiftung. Die neue Website – ein Besuch wert.

Mit dem Ziel einer benutzerfreundlicheren Struktur mit der Möglichkeit, über Aktivitäten der Stiftung und aktuelle Projekte zu berichten, hat sich die Geschäftsstelle im Sommer intensiv mit der Neukonzeption der Website befasst. Mit dem ambitionierten Ziel, bis Ende Oktober mit einer neuen Website online zu gehen. Umso mehr sind wir stolz, Ihnen nun das Endprodukt präsentieren zu können.



In unserem Blog finden Sie laufend Informationen zu den aktuellen Aktivitäten der Stiftung und den umgesetzten Projekten. Und rechtzeitig zur Vorweihnacht, werden auch unsere neuen Produkte auf der Website erhältlich sein. •

Wir freuen uns über Ihren Besuch auf www.pro-ukbb.ch.

Im Gespräch. Christine Keller – die gute Seele vom Nemo.

Christine Keller ist im wahrsten Sinne die gute Seele des Bistrot Nemo. Sie und ihr Team sorgen immer wieder für Abwechslung auf der Speisekarte. Von exotischer Küche bis hin zu der allseits beliebten Gasparini-Glace – im Nemo gibt's alles. Ende Januar 2017 geht Christine in Ihre wohlverdiente Pension. Vorher erzählt sie uns aber im Interview noch etwas zu Ihren Plänen.

Stiftung Pro UKBB: Christine, wie bist du zum Nemo gekommen? Erzähl uns doch etwas über deinen Werdegang im UKBB.

Christine Keller: Alles begann 1994 als ich im Kantonsspital Bruderholz die Leitung des Bereiches Mutter & Kind übernommen habe. Ich war damals zuständig für die Kinderklinik und die Frauenklinik. Beim Zusammenschluss der beiden Kinderspitäler zum UKBB 1999 übernahm ich die Standortleitung Pflege Bruderholz. Damals mit Bea Hollinger, Standortleiterin Pflege Basel, und Eva-Maria Pfeifer als Leiterin Pflegedienst. Schon bald habe ich mich für die Qualitätsentwicklung interessiert, machte eine Ausbildung in Qualitätsentwicklung Pflege und wurde 2001 zur Qualitätsmanagerin befördert. In dieser Funktion habe ich den Bereich Qualitätsmanagement von Grund auf neu aufgebaut und das UKBB 2004 zur Zertifizierung geführt.

Nach 10 Jahren Qualitätsmanagement wurde ich, zur Zeit des Neubaus, von Conrad Widmer, damaliger CEO, angefragt, ob ich die Konzeption und später die Leitung der Cafeteria übernehmen wolle. So begann ich anfangs zur Hälfte



für die Cafeteria zu arbeiten und die restlichen 50% im Qualitätsmanagement. Seit 2011 leite ich nun das Bistrot Vollzeit.

«Nach meiner Pension erfülle ich mir einen grossen Wunsch.»

Christine Keller

Wann hast du deine Vorliebe zum Wirten entdeckt?

1981 machte ich den Wirte Kurs. Hobbymässig habe ich meine erste Bar (die Tapas-Bar Andalusia) von 1996 bis 2003, parallel zur Anstellung im UKBB, mit meinem Partner betrieben. 2006 gründete ich mit Freundinnen zusammen die «Vollmondbar im Hafen zu Basel». Diese ist nur in der Vollmondnacht in Betrieb. So begleitet mich die Gastronomie auch privat seit nun rund 25 Jahren.

Ende Januar 2017 gehst du in Pension. Wirst du deine Zeit weiterhin

der Gastronomie widmen?

Als erstes fahre ich in die Ferien nach Burkina Faso an das Filmfestival in Ouagadougou. Meine Pläne sonst liegen in Südfrankreich – in der Ardèche, wo ich zusammen mit einer Freundin ein Haus besitze. Dort wollen wir ein Bed&Breakfast bzw. maison d'hôte betreiben. Darauf freue ich mich sehr. Ein kleines Hotel im Süden zu betreiben, ist ein alter Wunsch von mir, der wegen gewissen Umständen bis jetzt nicht erfüllt werden konnte. Aber jetzt bin ich sehr glücklich, dieses Haus in Südfrankreich mit Leben zu füllen. •



Das Haus in Chabriac

UKBB tanzt. Ein gelungener Start.

Am 31. August ist mit dem Kennenlernworkshop das UKBB tanzt 3, unter der Schirmherrschaft von Richard Wherlock, erfolgreich gestartet. Wir freuen uns, dass bekannte Gesichter aus den letzten Jahren wieder mit dabei sind und es ist schön, dass wir neue Tänzerinnen und Tänzer für das Projekt begeistern konnten.

Trainiert wird jeweils am Mittwochnachmittag in der Aula des UKBB. In der ersten Woche ging es aber bereits auf die Bühne. Die

Tänzerinnen und Tänzer haben das Theater in Dornach (neuestheater.ch) besichtigt und konnten vor Ort Theaterluft schnuppern. Und bereits im November wartet die nächste Überraschung auf die Kinder.

Wir sind überzeugt, dass auch diese Ausgabe des UKBB tanzt sowohl für die Tänzerinnen und Tänzer, als auch für alle, die im Hintergrund mitwirken, eine ganz wertvolle und tolle Erfahrung sein wird. Und wir freuen uns darauf, die Kinder/Jugendliche auf diesem Weg zu

begleiten und Ihnen hoffentlich das eine oder andere Highlight bieten zu können. •

Informationen zu den Tickets finden Sie ab Januar 2017 auf unserer Website unter www.pro-ukbb.ch.

Save the Date

Dienstag, 30. Mai 2016
Mittwoch, 31. Mai 2016



Events. Vergangene und anstehende Events.

Vernissage der umgesetzten Projekte und Führung des Freundeskreises durch das UKBB

Auch in diesem Sommer durften wir mit einzelnen Sponsoren die aktuell umgesetzten Projekte einweihen:

- **Essbereich Abteilung Psychosomatik**
- **Loggia Station A3**
- **Wandbilder Kinderkardiologie**
- **Vorhänge auf der Gipspoliklinik**

Ein schöner Anlass mit freundlichen Gesprächen und einem interessanten Rundgang, begleitet von Netty Fabian, Pflegeexpertin.

Unsere Mitglieder des Freundeskreises wurden, wie jedes Jahr, eine Woche später zu einem Informationsanlass ins UKBB eingeladen. Im spannenden Rundgang mit Philipp Stoll, Leiter Querschnittfunktionen, wurde den Besuchern die Funktionsweise des UKBB sowie die Bedürfnisse in der Kindermedizin näher gebracht. Das grosse Interesse hat uns sehr gefreut und wir werden unsere Mitglieder gerne auch im nächsten Jahr wieder zu einem Themenabend ins UKBB einladen.

Familientag Liestal

Am 3.9.2016 war die Stiftung Pro UKBB gemeinsam mit der Stiftung für krebskranke Kinder Regio Basiliensis mit einer Aktion in Liestal am Familientag unterwegs.

An unserem Stand konnten Kinder für Patienten und Patientinnen des UKBB Genesungswunschkarten basteln. Am Ende eines tollen Tages bei Sonnenschein und wunderbarer Stimmung, durften wir über 200 Kar-

ten mit nach Basel nehmen. Selbstverständlich werden die Glückwünsche den PatientInnen überreicht. Mehr dazu zu gegebener Zeit in unserem Blog auf www.pro-ukbb.ch.

Internationaler Tag der Kinderrechte

Zeitgleich mit dem Druck unseres Newsletters wird der Tag der Kinderrechte im UKBB gefeiert. Der grosse Bobby, Popcorn, Kinderschminken, Musiktherapie-Workshop, Clowns, Kasperltheater, Marktstände, Afternoon Tea im Kinderbistrot Nemolino und vieles mehr werden das UKBB am 18.11.2016 bunt beleben. Als besonderes Highlight wird Linard Bardill, Botschafter der Stiftung Kinderhilfe Sternschnuppe, in diesem Jahr die Patienten- und Besucherkinder mit einem Konzert erfreuen.

Vernissage Weihnachtsbaum

Langsam füllen sich die Ladenregale mit Weihnachtsguetzli und auch wir befassen uns schon wieder intensiv mit den Vorbereitungen unserer Aktivitäten. Unter anderem ist das der grosse Weihnachtsbaum, der auch in diesem Jahr wieder von der Bürgergemeinde Liestal und Etavis Basel gesponsert, gestellt und beleuchtet wird. Wir freuen uns, auch in diesem Jahr den Patientenkinder ein Stück Weihnachten ins Haus zu holen. Der Kinderchor Kolibri (www.kinderchorkolibri.ch) wird den Anlass musikalisch untermalen und der grosse Bobby wird sicherlich auch zu Besuch sein.



Agenda.

Fr., 25.11.2016, 17–19 Uhr

Vernissage Weihnachtsbaum im UKBB

Di., 30.5./Mi., 31.5.2017

UKBB tanzt 2017 im neuen Theater am Bahnhof in Dornach

INFORMATIONEN:

Nähere Informationen zum Programm 2016/17 können Sie unter info@pro-ukbb.ch einzuholen.

IMPRESSUM:

Herausgeber: Stiftung Pro UKBB, Basel
Druck: Druckerei Bloch, Arlesheim
Redaktion & Texte: Stiftung Pro UKBB
Layout, Zeichnungen: eyeloveyou.ch
www.pro-ukbb.ch

SPENDEN:

PC-Konto 45-454545-7
IBAN: CH37 0900 0000 4545 4545 7
BIC: POFICHBEXXX



KONTAKT:

Ihre Ansprechpartnerin ist:



Nicole Herrmann
Geschäftsführerin

Stiftung Pro Universitäts-
Kinderspital beider Basel
Spitalstrasse 33
CH-4056 Basel
T +41 61 704 27 10
info@pro-ukbb.ch